

HÖRSPAZIERGANG

CLARA ZETKIN

Produktion: FrauenOrte Brandenburg und studio lärm

Autor:innen Joel Vogel und Birte Gerstenkorn

Ort: Birkenwerder

2022

Hörstück in 3 Kapiteln von studio lärm. Für einen Vor-Ort-Besuch in Birkenwerder, sowie für das Hören ohne Ortsbesuch. **Startpunkt am Bahnhof/Mahnmal für die Opfer des Faschismus**, über die **Rote Brücke** zur **Gedenkstätte Clara Zetkin**. Alternative barrierefreie Route ebenfalls zur Gedenkstätte.

ERZÄHLERIN – *Pegah Ferydoni: sie klingt wie eine wohlwollende Historikerin, blättert auch mal in Papieren, sucht die richtigen Worte, gewissenhaft und manchmal nachdenklich.*

CLARA – *Dela Dabulamanzi: etwas plauderig, lebhafter. Sie spielt Clara Zetkin, blickt auf ihr Leben, kommentiert und erzählt sich selbst und manchmal spricht sie aus der Perspektive der Schauspielerin, die sich einfühlt, sich in Beziehung setzt zu Clara.*

Kapitel 1 – Die Mutige/ Ort: Mahnmal für die Opfer des Faschismus am Bahnhof

CLARA ZETKIN (Originalton von 1932): „Meine Damen und Herren. Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Krise des zusammenbrechenden Kapitalismus große Schichten des werktätigen Volkes Deutschlands mit einem Hagel furchtbarster Leiden überschüttet.“

Ab hier übernimmt langsam Sprecherin Clara. Erst doppelte sich die Stimmen, am Ende Sprecherin Clara allein.

SPRECHERIN CLARA/CLARA ZETKIN: „Das Gebot der Stunde ist die Einheitsfront aller Werktätigen, um den Faschismus zurückzuwerfen, um damit den Versklavten und Ausgebeuteten die Kraft und die Macht ihrer Organisationen zu erhalten, ja sogar ihr physisches Leben.“

CLARA (etwas plauderig, nah gesprochen): Das war der 30. August 1932. Ich hab damals den Reichstag als Alterspräsidentin eröffnet. War ja schon 75 Jahre alt. Es war meine letzte Rede. Und eine Herzensangelegenheit in diesem historischen Moment dort zu sprechen! Bin von hier in Birkenwerder nach Berlin gefahren. Kostja, mein lieber Sohn hat mich begleitet und gestützt. Ich wollte die Hoffnung

nicht aufgeben, dass politisch rivalisierende Linke sich zusammenschließen, um die Machtübergabe an die Faschisten zu verhindern.

ERZÄHLERIN (*lebhaft vermittelnd, erzählend, nicht neutrale Sprecherin*) Gleich nach Clara Zetkins Rede wurde der Reichstagspräsident gewählt. (*mini Pause*) Hermann Göring gewann.

Im Sound ist der Aufruhr des Parlaments aus dem Originalton zu hören.

CLARA (*düsterer, erschöpft*) Hermann Göring... Wir wissen heute, was er wenig später zu verantworten hatte: Gleichschaltung, Verfolgung politischer Gegner, Gestapo, erste Konzentrationslager...

ERZÄHLERIN Wenn ich in Birkenwerder aus dem Bahnhof komme, um zu Claras ehemaligem Haus zu gehen, so wie wir das jetzt zusammen machen, dann seh ich dieses Mahnmal für die Opfer des Faschismus und denke an diesen Moment, als sie die Wahl Hermann Görings verkünden musste.

CLARA (*nah an Erzählerin gesprochen*) Unglaublich müde fühlte ich mich in dem Moment. Wir hatten wieder einmal etwas verloren.

Sound aus dem Reichstag noch mal zu hören. Claras letzte Worte im Originalton, aber im Hintergrund: „Ich übergebe das Wort an Herman Göring. Er wird seines Amtes walten.“

Kurze Atempause im Sound. Musikalisches Moment. Einzelne Töne, Akkorde, keine Melodie.

CLARA (*bestimmt*) Aber es ist nicht meine Art aufzugeben. Das will ich mal sagen. (*zurückgenommener*) Aber es gab so viele Momente in meinem Leben, in denen ich nahe davor war. Doch selbst als Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ermordet wurden, meine geliebte Rosa... (*kleine Pause*) selbst da bin ich aufgestanden und habe weitergekämpft. (*erinnernd*) Ich hab mir gesagt: Jetzt erst recht!

(*direkt, an die Hörer:innen*) Oh, jetzt hab ich euch aber ganz schön vollgequatscht und ihr wundert euch vielleicht, wer ich eigentlich bin. Ich bin Clara Zetkin – (*verschwörerisch, schelmisch, flüsternd*) fast ein Jahrhundert später! Und natürlich bin ich es nicht. Mein Name ist Dela Dabulamanski, und ich spreche hier Clara.

Ich fühle mich in sie hinein und frage mich, woher sie all diese Power genommen hat, all diesen Mut. So vielseitig war sie, diese Kämpferin. (*beginnt aufzuzählen*) Clara war auch alleinerziehende Mutter.... (*im Sprechen an Erzählerin übergend*)

Beginn leichte musikalische Töne, tauchen unter dem Text der Erzählerin auf, brechen aber mit Clara wieder ab.

ERZÄHLERIN *(überlappend mit Sprecherin Clara. Ton warm, Bewunderung klingt durch, aber dezent)* ... Mutter, Journalistin, Autorin, Feministin, Rednerin, Sozialistin, Kommunistin, Freundin, Geliebte, Pazifistin, Pädagogin, kämpferische Rebellin - im privaten wie politischen.

Clara Zetkin war unglaublich vielseitig. Und sie hat hart für ihre Überzeugungen gearbeitet. Workaholic würde man heute sagen. Unermüdlich war sie, und unbequem. Sie war eine mitreißende Rednerin, leidenschaftlich...

CLARA *(leise, leicht trotzig, unterbricht Erzählerin)* Aber ich war auch voller Selbstzweifel.

Zu Beginn der Erzählerin ist zu hören, dass sie die Fotos zwischen anderen raussucht.

ERZÄHLERIN *(unbeirrt fortfahrend, begeistert)* Es gibt diese Fotos von Clara auf einer Kundgebung nach der Ermordung des Kolonialkritikers Matthias Erzberger durch Nazis – 1921, da ist sie schon Mitte sechzig... *(beschreibt das nun vor ihr liegende Bild, eher langsam, manchmal nach Worten suchend)* Sie steht dort in einem weißen Mantel, das ebenso weiße Haar zurückgebunden... auf einer Art Tribüne. Neben ihr einige Männer, vor ihnen die Menschenmenge. Claras Fäuste sind geballt, die rechte hält ein Papier vor ihrer Brust fest, die linke reckt sie sprechend nach vorn. *(lächelnd)* Ebenso das Kinn. *(erlaubt sich einen Kommentar)* Eine wahnsinnige Dynamik und Kraft steckt in ihrer Haltung. „Die Augen leuchteten, die Wangen glühten...“ So wurde sie mal beschrieben. Sie war wohl kaum zu stoppen in ihrem Schaffensdrang.

Kapitel 2 – Ein Leben für die Politik/Ort: Rote Brücke

Einzelne, kurze Töne unter Claras atemloser Erzählung, wenn sie endet steht Ton für einen Moment, wie nachschwingen, kurz anhalten.

CLARA *(ohne Pausen gesprochen, geschäftig, fast atemlos)* „Die Revolution habe ich Samstag bei den Soldaten mitgemacht, dann Sonntag endlose Besprechungen und Sitzungen ohne Ergebnis und Wert. Montag war ich im Kriegsgefangenenlager Ulm, um die armen Teufel aufzuklären und zu beruhigen. Man fürchtete, sie würden ausbrechen, und die Militärgewalt war entschlossen, jede »Auflehnung« mit Maschinengewehren niederzukartätschen. *(kurzes Atemholen)* Ich hielt fünf Reden im Freien, vor: Franzosen, Italienern, Rumänen und Serben, Russen und den deutschen Wachmannschaften. An diesem Tag noch zwei kurze Reden; in Ulm auf dem Münsterplatz und in Göppingen auf der Straße unter den Jahrmarktsbuden. Ich kam todmüde und heiser heim.“

Einzelne Töne, Akkorde werden unter den Worten der Erzählerin fortgeführt, machen dort etwas Platz.

ERZÄHLERIN (*warm*) Clara war nicht nur von diesen Revolutionstagen 1918 müde, die letzten Jahre waren unglaublich aufreibend gewesen. Sie hatte viel Energie in den Kampf gegen den Krieg gelegt, Reden gehalten, Frauenkonferenzen organisiert... Und dazu ging ihre Beziehung mit dem 18 Jahre jüngeren Maler Friedrich Zundel in die Brüche. Das muss eine schwere Zeit gewesen sein. Mit 60 wieder solo. Und das in einer politisch so schweren Zeit. Seit 1914 steckte sie in harten Auseinandersetzungen mit ihren Parteigenossen...

CLARA (*beinahe unterbrechend*) Beinahe wahnsinnig geworden bin ich, als meine sogenannten Genossen für die Kriegskredite gestimmt haben. (*grollend*) Diese „mordspatriotische Gesinnungstüchtigkeit“... (*selbstbewußt*) Ich bin Sozialistin, Internationalistin! (*erbozt*) Da passt kein imperialistischer Krieg im Namen des Vaterlandes in den Schuh! Denn „nicht die Verteidigung des Vaterlandes, seine (*stark betont*) Vergrößerung ist der Zweck dieses Krieges.“

Sound Papierrascheln, blättern unter der Sprache der Erzählerin.

ERZÄHLERIN Ah hier ist es, das so genannte „Berner Flugblatt“, das Clara 1915 im Rahmen einer internationalen sozialistischen Frauenkonferenz gegen den Krieg verfasst hat und das in den ja damals kriegführenden europäischen Ländern illegal verbreitet wurde. (*beginnt zu lesen*) „Frauen des arbeitenden Volkes!

CLARA (*übernimmt von Erzählerin*)

(*bewegt, stark*) Wenn die Männer töten, so ist es an uns, für die Erhaltung des Lebens zu kämpfen. Wenn die Männer schweigen, so ist es unsere Pflicht, erfüllt von unseren Idealen die Stimme zu erheben.“

Kurze Pause im Sound, musikalisches Moment, Akkorde. Liegen noch kurz unter dem Text, tauchen immer mal auf im Folgenden.

ERZÄHLERIN Clara handelte sich wegen ihrer klaren Antikriegshaltung – (*fragend*) und vielleicht auch dem feministischen Ton dabei? – massive Kritik in der SPD-Führung ein. Und Ärger mit dem Staat: sie saß für zweieinhalb Monate wegen versuchtem Hochverrats im Gefängnis. Entlassen wurde sie wegen ihres schlechten Gesundheitszustandes.

CLARA (*lakonisch, abgeklärt*) Wie das mit der SPD und uns weiterging, wisst ihr ja. 1917 gründeten wir, also Rosa, Karl, andere Spartakisten und ich die USPD, daraufhin verlor ich meinen Redaktionsposten in der „Gleichheit“...

ERZÄHLERIN Nach 27 Jahren als Redakteurin bei der „Gleichheit“, DER sozialdemokratischen Frauenzeitung wurde Clara aufgrund ihrer politisch unbeugsamen Haltung abserviert. Ihre Reaktion ist stolz. (*Papier wird in die Hand genommen, lesend*) „Ihr Brief ist am 18. hier eingetroffen. Ich habe seinen Inhalt zur Kenntnis genommen und verzichte auf eine Auseinandersetzung mit Ihnen, zu der Ihr Schreiben und Vorgehen Anlass geben könnte.“ Ende, ohne Gruß.

Kapitel 3 – Das Leben ist politisch!/Ort: Bank gegenüber dem Haus in Birkenwerder
Akkord, Ton klingt an. Ruhig, Klar.

CLARA Sie wirkt immer so stark, so unerschrocken, die Clara.

ERZÄHLERIN (*wirft ein*) Und manchmal auch hart...

CLARA (*spricht unbeirrt weiter*) Ich meine mit fast 60 im Knast zu sitzen, den Job zu verlieren, von den ehemaligen Genossen abgesägt zu werden... kein Pappentier, oder?

Es scheint aber, als gäbe es bei ihr immer nur den Weg nach vorn. Aber dahinter war auch eine ganz verletzte Person. Da bin ich mir sicher. Nicht ohne Grund war sie seit vielen Jahren immer wieder schwer krank...

ERZÄHLERIN (*nimmt den Faden auf*) Ja, heute würde man das vermutlich Burnout nennen, was sie schon 1906 beschrieb.

Leichtes Blättern in Papieren bis unter Claras Text.

CLARA „Ich selbst fühle mit jedem Tag mehr, dass die vollständige Ruhe eine Notwendigkeit für mich ist. Alles Unerwartete, alles, was mich in Berührung mit mehr Menschen bringt, oder nicht mehr ganz im gewöhnlichen Gleise geht, bringt mich außer Rand und Band und macht mich krank.“

ERZÄHLERIN Zu dem Zeitpunkt war ihre Gesundheit schon stark beeinträchtigt. Sie hatte Herzbeschwerden, Augenoperationen... Und hat trotzdem immer weiter gemacht.

CLARA Was sollte ich auch anderes tun als weitermachen? Ich war Mutter, berufstätig und überzeugte Aktivistin!
(*gewichtiger Ton, wie Rede*) „Die Frauenarbeit abzuschaffen oder auch nur beschränken zu wollen, das läuft darauf hinaus, die Frau zu dauernder ökonomischer Abhängigkeit, zu gesellschaftlicher Knechtung und Ächtung, zu Prostitution in- und außerhalb der Ehe zu verurteilen.“

ERZÄHLERIN Ihr selbstbestimmtes Leben hat viel von ihr verlangt. Es gibt diesen Brief aus der frühen Pariser Zeit, in dem Clara sich über die häusliche Situation beschwert. Ossip Zetkin, ihr damaliger Lebensgefährte und Vater ihrer Kinder Maxim und Kostja lebt zu dieser Zeit noch. *(kramt in Papieren, fängt an zu lesen)* Sie schreibt: „Ich bin Hofschneider, -koch, Wäscherin etc., kurz Mädchen für alles...

Die Stimmen der Erzählerin und Clara liegen für einen Moment übereinander (ruhig auch leicht versetzt, sich doppelnd), dann übernimmt Clara.

CLARA „... Hofschneider, -koch, Wäscherin etc., kurz Mädchen für alles. Dazu kommen noch die beiden Pipitschlinge, die mir keine ruhige Minute lassen. Wollte ich mich in den Charakter von Louise Michel vertiefen, so musste ich No. 1 die Nase putzen, hatte ich mich zum Schreiben gesetzt, so hieß es No.II abfüttern. Dazu noch die Misere eines Bohèmelebens.“

(Sprecherin springt in eigene Person) Puh, das klingt wie bei mir in den Zeiten von Homeoffice und Homeschooling!

Klänge beginnen und liegen z.T. unter dem Sprechen der Erzählerin.

ERZÄHLERIN Es war kurz nach Ossips Tod, die Kinder waren fünf und sechs Jahre alt, da hielt Clara ihre erste Rede. Geschrieben hatte sie schon viel, aber nun stieg sie auf die Bühne. Ein flammender Appell für die Frauenerwerbsarbeit. Ökonomische Unabhängigkeit, das Thema begleitete sie ihr Leben lang. Sie lebte es und sie kämpfte dafür. Ebenso wie für das Recht auf Scheidung, Abtreibung und für eine gerechte Teilung von Hausarbeit und Kindererziehung. *(lächelnd)* Und für die Liebe „ohne Priester und Standesamt“! Mit Ossip hatte sie ja in wilder Ehe gelebt und auch sich wenig um Meinungen geschert, als sie später als alleinerziehende Mutter eine Beziehung mit einem 18 Jahre jüngeren Mann hatte.

Kurze Atempause mit Sound. Einzelne Klänge, Andeutungen von Melodie.

ERZÄHLERIN Clara hatte eine sehr liebevolle Beziehung mit ihren Söhnen Maxim und Kostja. Kostja war ihr engster Vertrauter in den letzten Jahren und begleitete sie auf all ihren Reisen – auch in den Reichstag 1932.

CLARA Was war es immer schön, wenn die beiden mich besuchten! In den Zeiten in denen ich selbst noch im Garten buddeln konnte, da seh ich meine zwei Hübschen leger auf der Treppe zum Haus lungern, wir drei im schnatterigen Gespräch über das Leben und die Welt. Ich liebte ihre Neugier und Lebhaftigkeit

schon als sie Kinder waren. „Salondressierte Kinder sind uns gräulich!“ hab ich allen immer gesagt.

Am Anfang der Erzählerin Fotoblättern zu hören.

ERZÄHLERIN (*beschreibt*) Auf einem frühen Foto der drei, stehen die beiden Schuljungen neben der sitzenden Clara – alle auf Augenhöhe. Die beiden lächeln, fast ungewöhnlich für Kinderfotografien der Zeit, oder? Kostja hat seinen Arm um die Schulter der Mutter gelegt. Sie ist da mit ihnen. Keine Geste der Überlegenheit, wie so oft in den fotografischen Inszenierungen von Familien.

Klänge, Andeutungen von Melodie.

CLARA Kostja hat mir als „Alterssitz“ dieses Haus in Birkenwerder gekauft. Erst wollte ich es ja nicht, wollte in der Stadt wohnen. Immer mittendrin... (*schmunzelnd*) Aber dann hab ich es genossen! (*freudig erinnernd, schwelgend*) „Ein Haus mit sonnigen Zimmern und einem größeren, abgeschlossenen Garten, in dem ich spazieren, humpeln und eingepackt liegen kann.“ „Auch solch alte, politische Arbeitsmaschine wie ich, bleibt doch schließlich ein Mensch!“

ERZÄHLERIN Maxim und Kostja begleiteten Clara nach Archangelskoje bei Moskau, wo sie ihre letzten Monate im Sanatorium verbrachte. Das Haus hier in Birkenwerder, wurde drei Monate vor ihrem Tod 1933 durchsucht und viele Briefe und Schriften beschlagnahmt, das Haus dann von den Nazis enteignet.

CLARA Ob sie gerne hier ihren Lebensabend verbracht hätte? Ich stell mir vor, wie sie im Garten eingepackt liegt, Wegbegleiterinnen und Freunde kommen sie besuchen und genießen mit ihr gemeinsam die Ruhe und Weite des Gartens.

Sehr kurze Pause. Klänge.

(*leiser, ein bisschen kraftlos*) Es war ja nicht geplant, dass ich nicht mehr zurückkomme, als ich 1932 nach der Reichstagsöffnung nach Archangelskoje ging.

ERZÄHLERIN Wenn man heute von der Bank gegenüber Claras Haus in den Garten schaut, stehen links Clara Zetkin und Rosa Luxemburg als Statue – die beiden Freundinnen einander zugewandt. Was wäre gewesen, wenn die beiden ihren Weg weiter gemeinsam hätten gehen können? (*offenes Ende, übergibt Sprechen an Clara*)

Sound Garten (Vögel etc.) geht auf, wie mit einem Fensteröffnen.

CLARA (*vorsichtig träumend*) Wir hätten so viel geteilt. Hätten hier im Garten gegessen, den Vögeln zugehört, die du so geliebt hast. (*wehmütig*) Hätten auf die Kämpfe geblickt, die die wir verloren und die, die wir gewonnen. (*verschmitzt, aber bestimmt*) Und wir hätten auch gestritten! Du, als die viel jüngere, hättest mir bestimmt die ein oder anderen Kopfschmerzen bereitet. Politisch wie privat. So, wie als du, meine Freundin auf einmal mit meinem Kostja eine Liebe teiltest. Aber wir waren Freundinnen und Genossinnen – und das hat sich unzertrennlich angefühlt.

„Ach Rosa, es ist eine Welt von Fragen, über die ich mich mit Dir aussprechen müsste.

Liebste Rosa, (...) Ich drücke Dich fest, fest an mein Herz.“

Akkorde, Töne, Melodieanfänge von vorher. Etwas mehr ausgespielt.

CLARA (*ruhig, klar*) „Und wenn ich heute mein Leben von vorne anfangen sollte, es würde wieder von Anfang des Bewusstseins bis zuletzt Kampf und wieder Kampf sein gegen den Kapitalismus, gegen seine Weltordnung, gegen alle, die ihr dienen.“

Musik nimmt noch einmal auf und schließt dann.